

«Wenn die Welle kommt, müssen alle ihren Beitrag leisten»

Eugen Ruoss stellt mit seinen Mitarbeitenden in Schübelbach Schutzkittel für die Spitex her. Wenn die Corona-Welle richtig anrollen sollte, können Patienten und Spitex-Pflegende so bestmöglich geschützt werden.

von Daniel Koch

Momentan sei die Situation im Kanton Schwyz noch ruhig, «die Einsätze laufen normal ab», sagt Stefan Knobel, Präsident des Spitex-Kantonalverbands und der Spitex Obermarch. Wenn die Corona-Welle losgeht, will man aber vorbereitet sein und das richtige Material in genügender Menge bereit haben. Ein wichtiger Bestandteil der Ausrüstung werden Schutzkittel für die Spitex-Pflegerinnen sein.

Bei der Robert Ruoss & Co. AG in Schübelbach steht man in den Startlöchern, um solche Kittel selber zu produzieren. «Nach Anfrage von Stefan Knobel haben wir über das letzte Wochenende einen Prototyp hergestellt», sagt Eugen Ruoss, Inhaber des Vorhang- und Bettwarenfachgeschäfts. Sobald der geeignete Stoff in Schübelbach eintrifft, will man mit der Produktion beginnen. Die Mitarbeitenden und die Maschinen seien auf jeden Fall bereit. Grosse Unbekannte sei die benötigte Anzahl. «Es können mehrere Hundert aber auch einige Tausend sein», so Eugen Ruoss. Er gehe momentan davon aus, dass man



Eugen Ruoss zeigt die Schutzkittel «made in Schübelbach» von Marina Bruhin (Mitte) und Co.

Bild Franz Feldmann

genug Kapazitäten aufbringen könnte. Abhängig sei dies auch davon, was das herkömmliche Geschäft in der nächsten Zeit noch hergebe. Momentan habe man noch «schöne Auftragsbestände», allerdings habe er die Voranmeldung für Kurzarbeit vorsorglich ebenfalls eingereicht.

Gewaschen wird in der BSZ Stiftung

Die Schutzkittel werden aus einem beschichteten Vlies, das wasserundurchlässig ist, hergestellt. Eine weitere, nicht unbedeutende Eigenschaft sei die Waschbarkeit, sagt Stefan Knobel. Nach jedem Einsatz wird die Ausrüstung gewechselt und die Kittel kommen im Sack in die Wäscherei. «Die

BSZ Stiftung stellt dazu die Wäscherei-Dienstleistungen für die Spitexorganisationen zur Verfügung», so Knobel. Dass Spitex-Mitarbeitende und Patienten möglichst nicht angesteckt werden sollten, liegt auf der Hand. In der momentanen Situation sei es besonders wichtig, ältere Personen möglichst lange zu Hause zu betreuen und zu pflegen. Tatsächlich ist es absolut essenziell, zu vermeiden, dass viele Personen in Spitalpflege gebracht werden müssen.

Die Pflege in Quarantäne sei für die Spitex-Mitarbeitenden kein Problem. «Das können wir gut», so Knobel. Rolle die Welle an, sei aber die schiere Menge eine Herausforderung. Kranke Mitarbeitende dürfe es möglichst keine

geben. «Sonst müssen wir mit weniger Personal noch mehr leisten.» Mitarbeitende der Spitex, die zur Risikogruppe gehören, könnten nicht bei Covid-19-Klienten eingesetzt werden. Natürlich gebe es Leute, die Ängste hätten – etwa überhaupt noch jemanden in die Wohnung zu lassen. Hier versuche man die Situation zu erklären und zu beruhigen. Eins ist für Knobel sicher: «Wenn die Welle kommt, müssen alle ihren Anteil zur Bewältigung der Krise leisten. Die Spitex im Kanton Schwyz ist bereit.»

Probleme mit Deutschland

Bereits innerhalb des Kantons verteilt wurden Schutz-Overalls, die Eugens Bruder Robert Ruoss über seine

Firma Texconfabrics mit Standort in Altendorf aus Deutschland importiert hat. Unterstützt wurde Robert Ruoss bei seinem Vorhaben von Swiss Textiles und dem Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco). Denn der Bestellvorgang und die Einfuhr liefen nicht problemlos ab. Bis das deutsche Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle grünes Licht gab, schrumpfte der Bestand an Schutzanzügen bei der herstellenden Firma in Detmold dramatisch. «Ursprünglich waren rund 7000 bis 8000 Kittel an Lager. Innerhalb von zwei bis drei Tagen ging davon der grösste Teil an das deutsche Rote Kreuz und an die Johanniter», erzählt Robert Ruoss. Was übrig blieb, insgesamt 1599 Stück, kaufte er dann restlos auf. Den Stoff für die Schutzkittel, welche sein Bruder in Schübelbach herstellt, führt Robert Ruoss ebenfalls aus Deutschland ein. Er rechnet nicht damit, dass es bei dieser Meterware ebenfalls Probleme geben wird. «Dies dürfte nur bei der konfektionierten Ware der Fall gewesen sein.»

Ein interessantes Detail zum Schluss: Eugen Ruoss war vor Stefan Knobel Präsident der Spitex Obermarch. Mit seinem und dem Einsatz seiner Mitarbeitenden schliesst sich nun quasi ein Kreis.

Bereits zweiten Auftrag erhalten

Wie Eugen Ruoss gestern mitteilte, ist in Schübelbach bereits ein zweiter Auftrag eingegangen. **Eine Firma aus Basel hat 5000 Operationsschürzen** bestellt. Die Schablonen dafür seien bereits da, der Stoff sollte heute eintreffen. Ruoss: «Da haben wir für rund einen Monat wieder **ziemlich viel Arbeit**, das können wir momentan gut gebrauchen.» (dko)



«Der grösste Teil der Kittel ging an das deutsche Rote Kreuz und die Johanniter.»

Robert Ruoss



vor 50 Jahren



Wir blicken auf einen der wärmsten Winter zurück, und eine frühlingshafte Woche steht uns bevor: Die Temperaturen sollen in den nächsten Tagen auf rund 20 Grad klettern. Dem war vor 50 Jahren nicht so. «Wann kommt der Frühling?», fragte unsere Zeitung am 3. April 1970. Und weiter: «Hart und unbarmherzig führt Meister Winter weiterhin sein Kommando. Im fünften Monat seiner Wirksamkeit strebt er unverdrossen einem unrühmlichen Rekord entgegen. [...] In unseren nahen Märchlerbergen liegt der Schnee noch zwei Meter hoch und immer neue Schichten kommen hinzu.»

Mühlen mahlen manchmal langsam. «Die Anlage von Radwegen entspricht einem Bedürfnis», war vor 50 Jahren in unserer Zeitung nachzulesen. Der Kanton Schwyz werde bei den künftigen Ausbauten von Kantonsstrassen und speziell auch bei Neuanlagen wenn immer möglich besonders abgegrenzte Radwege

erstellen, hiess es in der Antwort des Baudepartements auf eine Kleine Anfrage. Nun: Das Versprechen ist 50 Jahre später nicht wirklich umgesetzt, die Forderung nach abgetrennten Radwegen besteht.

Einen veritablen Budget-Marathon erlebten die Freienbacher im April 1970. Bis zur mitternächtlichen Stunde dauerte die Budgetgemeinde im Mehrzweckgebäude in Freienbach. «Während sich verschiedene Gemeinden im Schwyzerland mit der Reduktion der Steuern befassen, sieht sich die weitläufige Gemeinde Freienbach in Anbetracht grosser Bauvorhaben gezwungen, den Steuerfuss um 25 Prozent zu erhöhen», war in unserer Zeitung zu lesen. Tempi passati: Mittlerweile gehört die Gemeinde Freienbach zu den steuergünstigsten Gemeinden der Schweiz.

Hute ist es Corona, vor 50 Jahren das kalte Wetter, das dem traditionellen Frühjahrs-Schwinger in Pfäffikon

am Ostermontag einen Strich durch die Rechnung machte. Doch einen Unterschied gibt es: Der «beliebte Hosenlupf zum Saison-Auftakt», wie es in unserer Zeitung damals hiess, wurde auf den 12. April verschoben. Nur: Der Anlass wurde später auf den 26. April – eventuell gar auf den 10. Mai – verschoben.

Witzig ein Bild in der Ausgabe vom 10. April: «Nicht mit Skis und Sturzhelm, sondern mit Badehose und Taucherbrille im Gepäck, landeten Mitglieder der Schweizer Ski-Nationalmannschaft auf dem Flughafen von Mombasa (Kenya), heisst es in der Bildlegende. Im Indischen Ozean werden die Ski-Asse zur Abwechslung einmal statt in den Schnee in den weltbekanntesten Korallenriffen tauchen.»

Auf einer ganzen Zeitungsseite stellte der Bezirksrat March die Zentrumsüberbauung «Friedeck» in Lachen vor, mit Aussenansicht, Plan und letztlich dem Baukostenanteil, der den Bezirk zu übernehmen hat.

Schwyz für einmal an der Spitze», hiess es am 21. April in unserer Zeitung. Schweizweit nahm der Bestand an Personen- und Kombiwagen in der Zeit von 1958 bis 1968 um 193 Prozent auf rund 1,180 Millionen zu. Die grösste Steigerung von allen Kantonen wies mit 266 Prozent der Kanton Schwyz auf.

Zum Thema Auto publizierte unsere Zeitung ein «idyllisches» Landschaftsbild – nicht aus unserer Region, sondern aus dem bernischen Oberdiessbach: Da türmen sich ausrangierte Autos so hoch, dass ein Kran eingesetzt werden musste.

Das Jahr 1970 war zum europäischen Naturschutzjahr ernannt worden. Auch in unserem Kanton sollte in den Schulen der Gedanke des Naturschutzes «an den Mann» (sic!) gebracht werden. «Luxus und Wohlstand tangieren mehr denn je die Belange des Natur- und Heimatschutzes; es gilt, die letzten offenen Ufer unserer Seen zu erhalten, Wald und Feld, die

schönsten Partien unserer Heimat vor Spekulation und überbordender Bauwut zu retten.» Wenn man das umgesetzt hätte, sähe Ausserschwyz wohl etwas anders aus ... (hrr)

REKLAME

ANLAGEFONDS



Schwyz Kantonbank

Bezeichnung	Währung	Indices	Inv. Wert	YTD%
SZKB Strategiefonds Zinsertrag Plus A	CHF	2/11	96.84	-6.0
SZKB Strategiefonds Einkommen A	CHF	2/11	97.76	-7.5
SZKB Strategiefonds Ausgewogen A	CHF	2/11	103.89	-10.1
SZKB Strategiefonds Wachstum A	CHF	2/11	107.42	-13.6

2 = plus Ausgabegebühr; 1 = Rücknahme erfolgt zum Inventarwert; e = Vortagspreis; f = frühere Bewertung